

**Anja Resch**

(Austria, Department of Slavonic Studies, University of Vienna)

## Space and Time in the Early Poetry of Atanas Dalchev

*Abstract:* The text traces the evolution and transformations of time and space in the early poetry of Atanas Dalchev, spanning the period between his works *A Window* (1926) and *Paris* (1930). Drawing on ideas put forward by M. Foucault, Bakhtin, H. Lefebvre, and J.C. Schmidt, the study identifies a consistent pattern in Dalchev's lyrical world: the emblematic hermeticism, the vivid seasonality of the poems, and the depressive-dark visions in which the lyrical self is immersed.

Dalchev's early poetry is analysed in detail with reference to the concept of diabolism, which was characteristic of some of the representatives of the *Strelets* circle, such as Svetoslav Minkov and Dimitar Panteleev. The observations made on Dalchev's early texts identify the opposition between city and nature as a central feature which serves to differentiate thematically and distinguish definitively the poet's works.

*Keywords:* chronotope, diabolism, Dalchev, city

**Аня Реш**

(Австрия, Институт за славистика, Университет Виена)

## Пространство и време в ранната поезия на Атанас Далчев

*Резюме:* Текстът проследява развоя и трансформациите на времето и пространството у ранния Далчев – в периода между стихосбирките „Прозорец“ (1926) и „Париж“ (1930). Познавайки се на актуални тези на М. Фуко, М. Бахтин, Льофевр и Шмидт, изследването открива закономерното в Далчевия лирически свят: емблематичния херметизъм, ярката сезонност на стихотворенията, депресивно-мрачните визии, в които е въвличен лирическият Аз.

Ранната поезия на Далчев се разглежда под знака на диабололизма, характерен за някои представители на кръга „Стрелец“ като Светослав Минков и Димитър Пантелеев. От направените наблюдения над Далчевите ранни текстове е изведена опозицията *град – природа*, чрез която тематично се обособяват произведенията на поета и диаметрално се отделят едно от друго.

*Ключови думи:* хронотоп, диабололизъм, Далчев, град

**Anja Resch**

(Institut für Slawistik, Universität Wien)

## Raum und Zeit in der frühen Poesie Atanas Dalchevs

### Einleitung

In der Kulturwissenschaft gibt es vielfältige turns – also wortwörtlich „Hinwendungen“, die gewisse Ebenen der Gesellschaft und Kultur betreffen. Beispiele hierfür sind der spatial turn („Hinwendung zum Raum“), sowie der temporal turn („Hinwendung zur Zeit“). Diese sind auch populäre Gegenstände der Literaturwissenschaft, in dem sie auf literarische Texte bezogen werden. Raum und Zeit werden hierbei nicht nur analysiert und Texte anhand dieser Faktoren kontextualisiert und interpretiert, sondern auch kritisch betrachtet. Michel Foucault bezeichnet hierbei das 20. Jahrhundert, in das auch das Werk Dalchews fällt, als ‚Zeitalter des Raumes‘, während der Fokus zuvor auf der Zeit gelegen habe (vgl. Foucault 2006: 316). Im Zuge des Konzepts des Chronotopos werden Zeit und Raum als miteinander verwoben betrachtet, indem diese beiden Faktoren nur gemeinsam existieren können und darüber hinaus auch Auswirkungen auf die handelnden Figuren haben, was ebenfalls die literarische Analyse beeinflusst (vgl. Bachtin 2010: 319).

Beim spatial turn wichtig sind die Unterscheidungen der verschiedenen Raumkonzepte, da hier weg vom absoluten, containerhaften begrenzten Raum und hin zu einer relativen Vorstellung dieses als Produkt von Relationen gegangen wird (vgl. Schmidt 2009: 298). Lefebvre arbeitet mit einem dreiteiligen Raumverständnis: den wahrgenommenen, den durch Wissen und Zeichen konzipierten und den durch Handelnde gelebten Raum (vgl. Lefebvre 2006: 330f). In der Literaturwissenschaft findet sich der spatial turn im topographical turn wieder, der impliziert, dass Räume durch Kulturtechniken produziert werden (vgl. Winkler, Kim, Detering 2012: 259). Eng verbunden mit dem spatial turn ist auch eine neuerliche Hinwendung zur Zeit in Form eines temporal turns, da vor allem seit diese dem 20. Jahrhundert immer wieder von Brüchen und Formungsversuchen geprägt war (vgl. Geppert 2015: 10). Im Zuge dessen werden Faktoren, wie Standardisierung, Disziplinierung und Beschleunigung, sowie ihre jeweiligen Gegenstücke, untersucht (vgl. Geppert 2015: 19 ff.).

In den Gedichten Dalchews lassen sich diese beiden turns insofern anwenden, als dass Handlungszeit und -Ort analysiert und historisch kontextualisiert werden können, was eine breitere Interpretationsmöglichkeit bietet. Räumliche und zeitliche Gegebenheiten wirken sich bei ihm klar auf die Protagonisten seiner Lyrik aus, indem sie deren Handeln und Denken beeinflussen und der Leserschaft dadurch mit einer gewissen kritischen Haltung ein klares Bild über die Handlungsorte vermitteln.

### **Bulgarischer Diabolismus**

Zunächst jedoch soll die Frage geklärt werden, was der Begriff „Diabolismus“ eigentlich impliziert.

Im frühen 20. Jahrhundert gab es unter den bulgarischen Literaturschaffenden eine besondere Strömung. Im Zuge dieser wurde nicht mehr nur auf romantisierte Sprache und verherrlichende Symbolik, sondern auch auf reale und beängstigende Motive zurückgegriffen. Hierbei sind auch Oppositionen, wie jene zwischen Leben und Tod, von großer Bedeutung (vgl. Kaloyanova 2013: 244). Besonders populär war nun die Frage nach dem Lebenssinn und der Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und Geist, die nicht unbedingt miteinander im Einklang stehen. Auch relevant sind die Grenzen des menschlichen Seins im Zuge der Endlichkeit des irdischen Lebens, sowie das Innenleben der lyrischen Figuren (Kaloyanova 2013: 20f). Auch spielt das Teuflische, bzw. Irrationale eine große Rolle, da es sich um Faktoren handelt, die die Welt beeinflussen. Von der Darstellung einer übernatürlichen Realität wird jedoch weitestgehend abgesehen (vgl. Martin 1993: 26).

Atanas Dalchew ist einer der Autoren, dessen Werke teilweise dieser Strömung zugeordnet werden können. Populäre Motive bei ihm sind die Jahreszeiten, sowie Uhren und

Grenzen in Form von Wänden und Fenstern, die oft eine andere Welt von der eigenen trennen. Oftmals scheint die Zeit auf einer Seite dieser Begrenzung anders zu vergehen, wobei meist jene im Fokus steht, auf der Leid und Tod geschehen. Zeit wird, beispielsweise durch die Darstellung von Uhren als Sarg der toten Stunden, als eine Art „Raum im Raum“ gesehen, wobei der Raum selbst ein Symbol für Vergänglichkeit darstellt. Innerhalb dieser benennt Dalchew fixe Positionen und trägt damit zur Darstellung eines konkreten und vertrauten Raumes bei (vgl. Dakova 2006: 39). Die Zeit ist eng verknüpft mit den Menschen und Gegenständen innerhalb eines Raumes, indem sie diese zugrundegehen lässt. Darüber hinaus besteht in Dalchews Lyrik ein deutlicher Kontrast zwischen Stadt und Land, welcher an die Polarität zwischen Dystopie und Utopie erinnert. Vor allem spielen hierbei die frühen Gedichte seiner Studienzeit, also jene aus den 1920er Jahren, eine bedeutende Rolle. Diese sind sprachlich düster gestaltet und befassen sich mit Themen, wie Vergänglichkeit und existentiellen Fragen.

Im Folgenden soll also nun die Bedeutung von Ort und Zeit in diesem Kontext genauer betrachtet werden. Hierfür wurden die Gedichte Dalchews aus der Ausgabe Далчев/Dalchev 1984 analysiert und auf Besonderheiten untersucht, wobei der Fokus auf den früheren Werken liegt, da diese zum Teil als diabolistisch betrachtet werden können.

### „Прозорец“ (1923–1925)

In der Gedichtsammlung „Прозорец“ (‚Fenster‘) spielen in Hinsicht auf die Zeit vor allem die Jahreszeiten eine bedeutende Rolle. Der Herbst ist Thema in den Gedichten „Старите моми“, „Коли“ und „Есенно завръщане“, während der Winter in „Болница“ (‚Krankenhaus‘), „Вятър“ (‚Wind‘), „Път“ (‚Weg‘) und „Прозорец“ (‚Fenster‘) vorherrscht. Für das Gedicht „Зимният студ“ ist dieser sogar titelgebend, während er im Falle von „Вратите“ (‚Die Türen‘) als Ursache für den Verfall der Gebäude verantwortlich ist.

Ein weiteres populäres Motiv bei Dalchew ist die Uhr, die für verstrichene Zeit im Kontext des menschlichen Alterns steht. In diesem Band findet sich diese in den Werken „Стаята“ (‚Das Zimmer‘) und „Болница“ (‚Krankenhaus‘) wieder. Auch die Nacht als unheimlicher Zeitraum der Einsamkeit und Grausamkeit ist in der Gedichtsammlung von Relevanz, wie im Werk „Хижи“ (‚Hütten‘).

In diesem Gedichtband kehrt das Motiv von Türen, Fenstern und Spiegeln als Grenze zu einer anderen Welt häufig wieder, wie es im Gedicht „Стаята“ (‚Das Zimmer‘) der Fall ist. Erstmals lässt sich in Dalchews Werk auch eine gewisse Ablehnung gegenüber dem urbanen Raum feststellen, wie sie sich auch durch weitere Gedichte seines frühen Schaffens zieht. Städte gelten bei ihm oft als schädlich für die Gesellschaft, da dort Armut und Lärm vorherrschen. „Болница“ (‚Krankenhaus‘) beschreibt, wie der Titel bereits impliziert, die Stimmung in einem Krankenhaus, wobei dieses als weiß beschrieben wird, während sich dort bleiche Menschen mit melancholischem Ausdruck und einem faltigen kranken Gesicht aufhalten. Die Augen starren ins Leere, wobei diese als „andere Welt“ und somit als Jenseits gesehen wird. Der Winter als Jahreszeit mit seinem Schnee und den kahlen Bäumen ist ebenso präsent und verleiht dem Werk noch deutlicher einen Hauch von Vergänglichkeit und Tod.

In „Хижи“ (‚Hütten‘) nennt Dalchew alte Hütten am Stadtrand, die verfallen sind. Hier sind die Fenster und Türen schwarz und die Hütten werden als Symbol der Armut und Hungernot der darin lebenden Menschen gesehen. Fenster und Dach sind marod, sodass die Gebäude den Bewohnern, die hier als Schatten im Wind dargestellt werden, wenig Schutz bietet und ihr Elend widerspiegeln. Der Tag ist schwer und die Nacht schlaflos. Allerdings wird in dieser Gedichtsammlung das Land nicht utopisiert, sondern gilt auch als Heimat für Armut und Leid, wie in „Път“ (‚Weg‘) und „Старите моми“ (‚Alte Jungfrauen‘). In späteren Werken Dalchews wird auf eine positivere Darstellung des ruralen Raumes zurückgegriffen.

Bis auf das titelgebende Gedicht „Прозорец“ (Fenster), in dem das idyllische Schneekleid nach einigen Tagen von einem Feuervogel geschmolzen wird, scheinen alle Stücke dieses Bandes als diabolistisch, da Verfall und Tod wiederkehrende Motive sind. Auch dem Herbst und Winter wird hier eine besondere Rolle zuteil, indem diese Jahreszeiten die Vergänglichkeit noch deutlicher symbolisieren und die düstere Stimmung, wie etwa in „Болница“ (Krankenhaus), untermalen. Die Nacht ist meistens qualvoll – nur in „Старите моми“ (Alte Jungfrauen) symbolisiert sie die Hoffnung auf das Ende des Leidens. Die Stadt wird in zwei Gedichten thematisiert und als dystopischer Ort dargestellt, da dort Armut und Tod vorherrschen.

### „Пръстен“ (1925–1926)

Auch in diesem Gedichtband zieht sich die Darstellung von Stadt und Land weiter, wobei nun die Utopisierung des ländlichen Lebens deutlicher zu Tage tritt als in Dalchews erstem Gedichtband. In den Werken „Лято“ (Sommer), „Пролетна нощ“ (Frühlingsnacht) und „Младост“ (Jugend) wirkt das rurale Leben idyllisch und erstrebenswert, während sich die Stimmung in „Пръстен“ (Ring) im Verlauf des Gedichts zum Negativen wandelt.

Wiederum spielt die Nacht als Tageszeit eine bedeutende Rolle. In „Дъжд“ (Regen) wird ein Regen beschrieben, der so lautstark ist, wie Hühner, die ihre Weizenkörner aufpicken, während es dunkel ist. Die regnerische, laute Nacht wird in Kontrast zum Tag gesetzt, wo die Sonne wie eine Sonnenblume über den Ort ragt und die unheimliche Stimmung aufhebt. Deutlich düsterer ist die Stimmung in „Убийство“ (Mord). Wiederum ist es regnerische Nacht und die Zeit verrinnt so wie die Tropfen von den Häuser perlen. Ein ominöser „Er“ mordet mit einem Messer und scheint dabei nicht gesehen worden zu sein. Der Regen hat die Spuren des Mordes verwischt.

Weiters bedeutend im Kontext von Zeit ist die Beschreibung der Vergänglichkeit der menschlichen Existenz, die auch in dieser Gedichtsammlung von Relevanz sind. „Книгите“ (Die Bücher) beschreibt ein Buch, das Tag und Nacht offen ist. Das Leben des lyrischen Ichs wird mit dem Durchblättern eines Buches verglichen, wobei es von fremden Menschen liest und dabei erkennt, wie unbedeutend sein eigenes Dasein ist. Auch „Нищият духом“ (Arm im Geist) beschäftigt sich wiederum mit Vergänglichkeit und Alter, welches durch graues Haar und staubige Bibliotheken verdeutlicht wird. Das lyrische Ich blickt hierbei reumütig auf sein einsames Leben zurück und sehnt sich danach, eine Familie gegründet zu haben.

Ein wichtiger Ort in Dalchews Poesie, so auch in diesem Band, sind Häuser und Wohnungen. Das isolierte Subjekt in „Повест“ (Novelle) lebt in einem Haus mit schwarzen Fenstern und Türen. Diese spezifische Farbgebung ist wiederkehrend in der Lyrik von At. Dalchew. Symbolisch kann dies etwa für die menschlichen Augen stehen, die möglicherweise die Tür zu einer schwarzen, leeren Seele sind. Als weitläufigere Ortsbezeichnung kann beispielsweise Amerika genannt werden. Dieses Motiv lässt sich möglicherweise mit dem American Dream in Verbindung bringen, im Zuge dessen zahlreiche Europäer im 20. Jahrhundert nach Amerika ausgewandert sind, um dort ihre Hoffnung auf ein besseres Leben zu erfüllen. Ob das lyrische Ich jedoch tatsächlich dorthin ausgewandert ist, oder ob nur sein Geist dort verweilt, ist unklar, da das Gedicht in Bezug auf die Notiz auch widersprüchlich ist.

Auch im Gedicht „Къщата“ (Das Haus) wird, wie vom Titel bereits impliziert, ein Haus beschrieben. Dieses soll vom Teufel persönlich vermietet werden. Darüber hinaus ist es leer, dunkel und verfallen, wobei dies nicht nur für das Gebäude, sondern auch für den Bewohner gilt. Die Wände sind grau und feucht, was an einen kränklichen Greis erinnert.

In diesen Gedichten werden Häuser und Städte negativ porträtiert, während die Natur als idyllisch dargestellt wird. Das Gefühl des Eingeschlossenseins in Gebäuden ist in Dalchews Lyrik wortwörtlich die „Hölle“ und kann als Symbol für das Gefangensein der menschlichen

Seele in einem Körper stehen. Darüber hinaus wird erstmals mit Amerika ein fernerer Ort genannt. Die Nacht wird zumeist als qualvoll und gefährlich dargestellt, während der Tag durchaus positiver zu sehen ist. Auch die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz wird in diesem Gedichtband thematisiert.

### „Съдба” (1927–1928)

Wie in zahlreichen anderen Gedichten Dalchews, spielt auch in dieser Sammlung die Nacht eine wichtige symbolische Rolle. „Балконът” („Der Balkon”) erzählt von einem Balkon, der nicht für die Menschheit zugänglich ist. Nur die Vögel können von diesem profitieren. In einer regnerischen Nacht vereint er jedoch zwei Wanderer nach langer Trennung. In „Пан” („Pan”) wird das Morgengrauen geschildert, während sich die Nacht symbolisch in den Wald zurückzieht. Ein Wanderer, welcher durch das lyrische Ich vertreten wird, nutzt den Tag, um umherzuirren. Abends an einer verborgenen Quelle trifft er auf einen fröhlichen alten Waldgott, in welchem er sich selbst wiederfindet. „Пролет” („Frühling”) erzählt von einem sonnenlosen, tristen Hof, der von Leben erfüllt werden soll. Das lyrische Ich kündigt an, singend die Treppen hinabzuschreiten und sich abends auf den Weg zu einer Brücke zu machen, um dort auf seine Angebetete zu warten. „Любов” („Liebe”) beginnt mit der Beschreibung eines alten Marktplatzes im Sonnenuntergang. Auf diesem wartet ein armer Mann vergebens auf die nächtliche Ankunft einer Frau, die er zu seiner Braut nehmen möchte.

Im Gedicht „Дяволско” („Teuflich”) wird die Zeit als begrenzt und durch zwölf Höllenkreise, die die Stunden auf der Uhr darstellen sollen, porträtiert. Auch weitere Gedichte dieses Bandes beschäftigen sich mit der Vergänglichkeit. „Съдба” („Schicksal”) blickt melancholisch auf eine frohe Kindheit zurück, während alte Freunde heute zu Feinden geworden sind und die Welt zugrunde geht. In „Камък” („Stein”) wird beschrieben, dass Menschen und Bäume altern, während Steine konstant bleiben. Diese hätten nicht das böse Fleisch, aus dem die Menschheit gemacht ist und werden auch nicht von Würmern zerfressen. Der Stein sündigt nicht und ist tot, sodass auch der Mensch nur als Toter heilig sein kann.

„Молитва” („Gebet”) wirkt wie ein Gebet, in dem das lyrische Ich beklagt, dass die Zeit viel zu schnell und ohne Erinnerung vergangen ist. Die Einfachheit ist verschwunden und es sehnt sich danach, wieder kindliche Freude zu verspüren.

Auch der Körper kann somit, direkt oder indirekt genannt, als Raum gesehen werden. Direkt wird dieser beispielsweise in „Метафизически сонет” („Metaphysisches Sonett”) als Gefängnis für die starke Seele genannt, die nicht aus diesem entreißen kann. Während die Seele im Inneren rebelliert, ist der Körper unterwürfig und Opfer von Spott, sodass dieser nur als minderwertige Hülle dargestellt wird.

In diesem Gedichtband besteht eine Opposition zwischen optimistischeren Gedichten und jenen, die eine extreme Hoffnungslosigkeit symbolisieren. Auch der Körper selbst wird hier als Gefängnis betrachtet. In einigen Gedichten schwelgt das lyrische Ich in Erinnerung an die guten, alten Zeiten. Auffallend ist vor allem, dass Orte außerhalb von Häusern als eher positiv und hoffnungsbringend dargestellt werden. Die Nacht ist hier je nach Gedicht sowohl positiv, als auch negativ und steht häufig in Verbindung mit Liebesgeschichten. Auch die Uhr als Symbol für die vergehende Zeit und das damit verbundene Leid kehrt in diesem Band wieder.

### „Париж” (1928–1934)

Wie der Name dieses Gedichtbandes bereits impliziert, ist der Handlungsort dieser Werke die französische Stadt, in die Atanas Dalchew schon während seiner Studienzeit Reisen unternommen hat. Diese wird jedoch in den meisten Fällen nicht romantisiert, sondern als

unaushaltbare Großstadt dargestellt, die von Lärm und Schmutz, verursacht durch Industrialisierung, geprägt ist.

Wiederum sind die Jahreszeiten von großer Relevanz. Der Herbst spielt in „Есен на Ке Волтер“ („Herbst am Quai Voltaire“) eine bedeutende Rolle. Er wird mit Vergänglichkeit, wie jene von Vögeln und Blättern, sowie einer Kraftlosigkeit, wie jener der Sonne, beschrieben. Der Pariser Quai Voltaire ist hierbei trist, so wie das lyrische Ich. „Пътник“ („Reisender“) beschreibt einen tiefen, verschneiten Wald und einen Hügel mit zwei kahlen Bäumen. Außerdem wird die tiefe Weite des Horizonts genannt. In der letzten Strophe findet ein verblasstes rotes Haus Erwähnung. In „Сняг“ (Schnee) wird die Stadt als schwarz bezeichnet. Sie ist voller asphaltierter Boulevards und Menschen, die die Stadt durch ihre Sünde verdunkeln. Nur die Gärten, in denen Kinder spielen, erfahren im Winter weißen Schnee.

Auch die Opposition zwischen Tag und Nacht ist für diesen Gedichtband relevant.

In „44 Avenue du Maine“ beschreibt Dalchew den Tag als doppelt so kurz, was eine gewisse Hektik impliziert. Darüber hinaus wird erwähnt, dass Tag und Nacht gearbeitet wird. In diesem Gedicht gibt es wiederum zahlreiche Fenster, die eine Barriere zwischen der Stadt außen und den weinenden Frauen innen bilden. Das Gedicht „Нощ“ („Nacht“) beschreibt eine finstere Nacht, in der es regnet und das lyrische Ich von Schlaflosigkeit geplagt wird. Auch hier besteht eine Opposition zwischen der Einsamkeit im Inneren und der Dunkelheit draußen. „Завръщане“ („Rückkehr“) spielt nachts und nennt als Ort den Bahnhof, von dem Rauch und Ruß kommen. Das lyrische Ich sehnt sich danach, im Schatten von Bäumen zu verweilen und die Unendlichkeit des Horizonts zu betrachten.

Dalchew nennt in „Нощ“ („Nacht“) eine „Tür der Begegnung“, die als Symbol für das Erinnern gesehen werden kann und somit erneut eine Grenze in eine andere Welt, wie sie in seiner Lyrik häufig vorkommt, darstellt. Möglicherweise erinnert sich das trostlose lyrische Ich, das in diesem Fall bereits ein Greis sein könnte, an seine Kindheit zurück. „Пладня“ („Mittag“) ist ein weiteres Beispiel, in dem eine Opposition zwischen der Einsamkeit in einem Zimmer und der Lebendigkeit der Außenwelt besteht. Während das lyrische Ich alleine in einem Raum ist, arbeitet draußen eine Frau, wobei sie die Dunkelheit im Innenraum erhellt.

„Работник“ („Arbeiter“) beschreibt einen Proletarier, der im gleichen Haus wie das lyrische Ich lebt. Dieser hat einen breiten Rücken, der mit einer Hauswand verglichen wird und kehrt täglich nach einem langen Arbeitstag nach Hause, wo er schweigend zu Abend isst. Auch „Носачи на реклама“ („Werbungsträger“) beschreibt eine Stadt, in der Menschen wie Aussätzige ziellos herumeilen. Auch der menschliche Körper ist wiederum ein Raum, da er mit einer Reklametafel verglichen wird. Diesem Gedicht zufolge laufen die Menschen mit Speisekarten von Restaurants am Rücken herum und verlieren so ihre Menschlichkeit und Individualität.

Der Band „Париж“ kann somit als Kritik an Urbanisierung und Industrialisierung gelesen werden, da der Stadt in vielen dieser Gedichte negative Merkmale zugeschrieben werden. Diese sind häufig verursacht durch die Abgase und den Lärm der Fabriksgebäude und Eisenbahnen. Die Jahreszeiten werden wieder als Symbol verwendet, sodass beispielsweise der Herbst die Vergänglichkeit symbolisiert. Der Schnee wirkt am Land idyllisch, während er in der Stadt nur dort weiß ist, wo unschuldige Kinder spielen. Wiederum scheint das Leben am Land erstrebenswert zu sein, während der Mensch in der Stadt zugrundegeht und seine Individualität verliert.

## Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass in Bezug auf den Raum sowohl weiträumigere Räume, wie Amerika oder auch die Außenwelt außerhalb der Fenster und Türen, als auch enger gefasste, wie einzelne Häuser oder Wohnungen, oder gar der menschliche Körper

gemeint sein können. Diese Orte sind jedoch in jedem Fall sehr symbolträchtig und beziehen sich oft auf die Frage nach dem Lebenssinn, sowie auf die Vergänglichkeit menschlichen Lebens und das Gefühl des Eingeschlossenseins. Moderne Errungenschaften in weitergefassten Orten, wie die Züge am örtlichen Bahnhof, werden als negativ dargestellt, da der Lärm und Schmutz als störend empfunden werden. Amerika im Gedicht „Повест“ kann ein Sehnsuchtsort sein – vielleicht ist der Geist des lyrischen Ichs dort, während der Körper in der düsteren Wohnung vegetiert – oder aber auch umgekehrt.

Im Allgemeinen können weitläufigere Räume, wie Wälder oder andere Orte in der Natur in den Gedichten anhand der vorwiegend positiven Konnotation dieser als Freiheit betrachtet werden, während engere Räume – insbesondere Zimmer oder Wohnungen – ein Gefangensein symbolisieren und durch die Sprache auch als eine Art metaphorisches Gefängnis untermauert werden. Gleichzeitig scheint sich das lyrische Ich aber in einer städtischen Umgebung fremd zu fühlen, da dies in mehreren Werken impliziert wird.

Zeit spielt vor allem insofern eine Rolle, indem sie durch das Symbol der Uhr, auf der die Stunden verstreichen, während das lyrische Ich leidet, sowie die vier Jahreszeiten beschrieben wird. In den diabolistischen Gedichten spielen jedoch vorwiegend der Herbst und der Winter eine Rolle, die als Symbol für Vergänglichkeit und Tod gesehen werden können. Auch die Opposition zwischen Tag und Nacht ist für die meisten Gedichtbände von Relevanz, da nachts oft grausame Dinge geschehen und eine unaushaltbare Einsamkeit vorherrscht. Die positivste Stimmung ergibt sich somit in jenen Gedichten, die tagsüber und auf dem Land handeln.

Somit ist die Symbolik von Raum und Zeit ein wichtiger Faktor des Diabolismus in Dalchews frühen Gedichten. Mithilfe der bildhaften Beschreibung von Orten, wie Räumen, Häusern und Städten wird häufig eine düstere Stimmung erzeugt, die durch eine ähnlich beängstigende Zeitsymbolik, wie jene von vergangener Zeit und den kalten, finsternen Jahreszeiten untermauert wird. Beide Faktoren lassen sich also im Rahmen des temporal turns, beziehungsweise spatial/topographical turns analysieren und in ihrer Symbolhaftigkeit interpretieren, sodass sie für Dalchew durchaus ein Instrument für sein diabolistisches Werk sind. Auch Bachtins Chronotopos wird in dieser Lyrik verdeutlicht, da Orte untrennbar mit der Zeit verbunden sind und mehrere Ebenen eröffnen, anhand derer eine Kontextualisierung dieser Gedichte ermöglicht wird.

#### LITERATUR

- Bachtin 2010: *Bachtin, M.* Chronologischer „turn“ und „Hybridität“. – In: Müller-Funk, W.: Kulturtheorie. Einführung in Schlüsseltexte der Kulturwissenschaften. Zweite erweiterte und bearbeitete Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. 2010, S. 311–331.
- Foucault 2006: *Foucault, M.* Von anderen Räumen. In: Dünne, J. und St. Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 317–329.
- Geppert, K. 2015: *Geppert, Al., T. Kössler.* Zeit-Geschichte als Aufgabe. In: Geppert, A. und T. Kössler (Hg.): Geschichte und Gesellschaft, 25. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 7-36.
- Lefebvre 2006: *Lefebvre, H.* Die Produktion des Raumes. In: Dünne, J. und S. Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 330–342.

- Martin 1993: *Thomas M.* Der bulgarische Diabolismus. Eine Studie zur bulgarischen Phantastik zwischen 1920 und 1934. In: Lauer, R. (Hg.): Opera Slavica 22. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmidt 2009: *Schmidt, J. C.* Physik. In: Günzel, S. (Hg.): Raumwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 290–307.
- Winkler, Kim, Detering 2012: *Winkler, K., S. Kim, H. Detering.* Die Literaturwissenschaften im Spatial Turn. In: Winko, S., S. Baumbach & O. Krämer (Hg.): Journal of Literary Theory, 6 (1). Berlin: Walter de Gruyter, S. 253–269.
- Дакова 2006: *Дакова, Б.* Дадено и действително в поезията на Атанас Далчев. – В: Да четем Далчев. Сборник от научна конференция по случай 100 години от рождението на Атанас Далчев. Съст. М. Неделчев, Б. Курташева, Й. Ефтимов. София: Нов Български Университет, с. 39-47 (Dakova 2006: *Dakova, B.* Dadenó i deystvitelno v poeziata na Atanas Dalchev. In: Da chetem Dalchev. Sbornik ot nauchna konferentsia po sluchay 100 godini ot rozhdenieto na Atanas Dalchev. Săst. M. Nedelchev, B. Kurtasheva, Y. Eftimov. Sofia: Nov bălgarski universitet, p. 39–47).
- Далчев 1984: *Далчев, Ат.* Съчинения. Том първи. Поезия. София: Български писател (Dalchev 1984: *Dalchev, At.* Săchineniya. Tom părvi. Poezia. Sofia: Bălgarski pisatel).
- Калоянова 2013: *Калоянова, Ан.* Диаболизъм и предметност в ранната поезика на Атанас Далчев. Diplomarbeit Universität Wien 2013. (Kaloyanova 2013: *Kaloyanova, An.* Diabolizăm i predmetnost v rannata poetika na Atanas Dalchev. Diplomarbeit Universität Wien 2013).